



Stiftung Spital Affoltern

Damit sich die Stiftung auch in Zukunft für Projekte des Spitals und des Pflegezentrums einsetzen kann, benötigt sie Ihre finanzielle Unterstützung. Durch eine Spende oder ein Legat zugunsten der Stiftung Spital Affoltern können Sie mithelfen, dass Ihre Werte weiterleben.

Danke für ihre Unterstützung!

Stiftung Spital Affoltern
Konto 85-391373-1 (PostFinance)
IBAN CH44 0900 0000 8539 1373 1
BIC POFICHBEXXX

Der Stiftungsrat

Ruedi Müller, Präsident
Silvia Mally, Vizepräsidentin
Ilona Schmidt, Aktuarin
Charles Höhn, PR & Marketing
Angela Studer, Quästorin
Dr. med. Matthias Wiens, med. Fachberatung



Ilona Schmidt, Aktuarin
Wir sind in der glücklichen Lage, Ilona Schmidt, langjährige Geschäftsleiterin von Palliaviva, als neue Stiftungsrätin gewonnen zu haben. Sie setzt sich schon seit vielen Jahren für die Selbstbestimmung von schwer erkrankten Menschen ein.

Abschied von Lieni Grimmer



Leider mussten wir im März 2025 vom Hinschied von Lieni Grimmer Kenntnis nehmen. Er war seit der Gründung der Stiftung Spital Affoltern bis Ende 2023 ein sehr engagiertes Stiftungsratsmitglied. Wir schätzten Lieni Grimmer als vielseitigen, konstruktiven, immer hilfsbereiten und sehr sozialkompetenten Kollegen sehr. Die Stiftung und damit auch das Spital Affoltern haben Lieni Grimmer viel zu verdanken.

IHRE HILFE FÜR UNSERE PALLIATIVE CARE.

Juni 2025

Villa Sonnenberg – Palliative Care mit Herz

Die Villa Sonnenberg ist ein Kompetenzzentrum für spezialisierte Palliative Care und Teil des Spitals Affoltern. Im Auftrag der Kantone Zürich und Zug werden dort erwachsene Menschen mit unheilbaren Krankheiten betreut. Das Ziel besteht darin, Beschwerden wie Schmerzen oder Atemnot zu lindern und sowohl Betroffene als auch ihre Angehörigen umfassend zu begleiten – bis zuletzt.

In wohnlicher Atmosphäre stehen zehn Betten in Einzel- und Zweierzimmern zur Verfügung. Angehörige haben auf Wunsch die Möglichkeit, ebenfalls dort zu übernachten. Ergänzend zur medizinischen und pflegerischen Betreuung umfasst das Angebot unter anderem Kunst- und Klangtherapie, Physiotherapie, Seelsorge und Ernährungsberatung.

Etwa die Hälfte der Patientinnen und Patienten kann nach dem Aufenthalt wieder nach Hause zurückkehren – eine Rückkehr ins vertraute Leben, die gezielt unterstützt wird.



Illustration einer Patientin der Palliativstation Villa Sonnenberg



«Das Ganzheitliche und Tiefgründige des Lebens war für mich schon immer zentral.»

Céline Hirschi, Leiterin der Palliativstation Villa Sonnenberg



Stiftung Spital Affoltern

Interview mit Céline Hirschi, Leiterin der Palliativstation Villa Sonnenberg, Spital Affoltern

Frau Hirschi, Sie haben im letzten Herbst die Leitung der Villa Sonnenberg von Ihrer langjährigen Vorgängerin übernommen. Was waren die grössten Herausforderungen für Sie?

Der Rollenwechsel von der Kollegin zur Führungsperson war eine grosse Herausforderung – insbesondere, da meine Vorgängerin die Station über Jahre hinweg stark geprägt hat. Dank meiner langen Vorbereitungszeit und meiner früheren Tätigkeit als Fachberaterin waren die Bedingungen jedoch ideal, um diese Aufgabe zu übernehmen. Ich bin sehr dankbar dafür, wie gut ich – trotz meines vergleichsweise jungen Alters – vom Pflegeteam, vom interprofessionellen Team sowie von Chefarzt Markus Minder aufgenommen wurde. Die interne Nachfolge wurde von allen sehr begrüsst.

Welche Aufgaben übernehmen Sie auf der Palliativstation des Spital Affoltern?

Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, den Patientinnen und Patienten eine Pflege und Betreuung auf höchstem fachlichen und menschlichen Niveau zu ermöglichen. Ebenso wichtig ist die Begleitung der Angehörigen, die sich in einer Ausnahmesituation befinden. Darum ist es mir ein grosses Anliegen, nahe am Stationsalltag und an den Menschen zu

bleiben. Gemeinsam mit dem Team der Villa Sonnenberg ist es mir wichtig, diese Haltung auch an neue Mitarbeitende weiterzugeben. Nur so schaffen wir einen Rahmen, in dem wir den hohen Ansprüchen gerecht werden können und individuelle Pflegequalität gewährleistet ist.

Wie gehen Sie mit traurigen Umständen in Ihrem Berufsalltag um?

Für mich ist der Austausch im Team essenziell. Gespräche und fest verankerte Rituale helfen, die eigene Resilienz zu stärken. Ich empfinde es als grosses Privileg, Menschen in so schwierigen Lebensphasen begleiten zu dürfen. Diese Arbeit lässt mich mein eigenes Leben bewusster und dankbarer erleben, ich geniesse die kleinen Dinge viel mehr.

Was muss man mitbringen, um diese Arbeit leisten und emotional aushalten zu können?

Es braucht ein gutes Gleichgewicht zwischen Empathie und der Fähigkeit zur Abgrenzung. Zentral ist unser Menschenbild. Jeder Mensch steht als einzigartiges Individuum im Mittelpunkt und wird so akzeptiert, wie er ist. Diese Haltung ist die Grundlage unserer Arbeit.

Wie gehen Sie mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten sowie ihrer Angehörigen um?

Das Wichtigste ist, genau hinzuhören. Die Betroffenen erleben oft eine Ohnmacht, die auch uns im Team nicht fremd ist. Wir können Symptome lindern, das Sterben selbst aber nicht aufhalten, auch wenn jemand noch nicht bereit ist, zu gehen. Diese Hilflosigkeit gemeinsam auszuhalten, ist eine grosse Herausforderung, die wir regelmässig in Fallbesprechungen thematisieren. Oft unterschätzt man, wie viel es bedeutet, einfach präsent zu sein. Nicht immer muss man handeln, manchmal reicht es, mit jemandem gemeinsam in dieser Situation zu verweilen.

Wie nehmen Sie Patientinnen und Patienten die Angst? Meist fürchten sie sich weniger vor dem Tod selbst als vor dem Sterbeprozess. Diese Angst können wir lindern, indem wir die Möglichkeiten der Palliativmedizin aufzeigen, etwa im Hinblick auf Schmerzen

oder Atemnot. Bei existenziellen oder spirituellen Ängsten geht es vor allem darum, zuzuhören und präsent zu sein – auch, wenn wir nicht auf alles eine Antwort haben. In solchen Momenten ist unser interprofessionelles Team, ergänzt durch Psychologinnen und Psychologen oder die Seelsorge, eine wertvolle Ressource.

Wie haben Sie diese Kompetenzen erworben, oder bringen Sie diese auch aus Ihrem Elternhaus mit?

Das Ganzheitliche und Tiefgründige des Lebens war für mich schon immer zentral. Bereits während meiner Ausbildung faszinierte mich die Palliative Care. Ein Praktikum in der Villa Sonnenberg war damals mein grosser Wunsch – und wurde erfüllt. Diese Erfahrungen haben mich stark geprägt und mein Interesse weiter vertieft. Ich durfte dort auch meine Ausbildung abschliessen und arbeite seither mit grosser Überzeugung in diesem Bereich. Die langjährige Erfahrung und der gegenseitige Respekt im Team haben mich viel gelehrt – insbesondere im Umgang mit schwierigen Situationen.

Kann man lernen, mit Tod und Leid umzugehen, ohne sich selbst zu sehr zu belasten?

Bis zu einem gewissen Grad lässt sich das lernen – aber ein Teil hängt sicher auch von der eigenen Persönlichkeit ab. Jeder Mensch wird früher oder später mit Krankheit und Leid konfrontiert. Die Frage ist, ob man sich auch im beruflichen Kontext damit auseinandersetzen will. Lässt man das Leid zu nah an sich heran, kann es belasten – aber gleichgültig zu werden, wäre ebenso ungesund. Ich denke, man spürt recht schnell, ob man für diese Arbeit geeignet ist. Für mich überwiegt das Positive ganz klar; die Sinnhaftigkeit, die Dankbarkeit und das Gefühl, etwas wirklich Wertvolles zu tun.

Welche Strategien helfen Ihnen persönlich im Umgang mit belastenden Situationen?

Die Dankbarkeit der Patientinnen, Patienten und Angehörigen gibt mir enorm viel zurück. Das zeigt mir immer wieder, dass ich am richtigen Ort bin. Privat versuche ich, sehr bewusst zu leben. Ich bin gerne in der Natur und gehe joggen, wenn mir etwas schwer auf dem Herzen liegt. Der Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen ist ebenfalls eine grosse Stütze.

Was raten Sie Menschen, die sich für diesen Beruf interessieren?

Wenn Interesse für die Palliativpflege vorhanden ist, kann ich diesen Weg nur empfehlen. Es ist eine sinnstiftende Tätigkeit, die den Blick auf das Leben verändert und bereichert. Man bekommt sehr viel zurück, vor allem Dankbarkeit. Wichtig ist, mit Empathie, Menschlichkeit und echter Leidenschaft dabei zu sein.

Wie wichtig ist Teamarbeit in Ihrer Tätigkeit?

Teamarbeit ist das Fundament unserer Arbeit. Ohne sie würde die Villa nicht funktionieren. Jeder und jede Einzelne – vom Reinigungsteam bis zum Chefarzt – ist gleich wichtig. Nur durch dieses interprofessionelle Zusammenspiel können wir den Patientinnen, Patienten und ihren Angehörigen in komplexen Situationen die bestmögliche Versorgung bieten.

Frau Hirschi, wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin viel Kraft und Erfolg in Ihrer wichtigen Arbeit.



Céline Hirschi, Leiterin der Palliativstation Villa Sonnenberg

Céline Hirschi im Gespräch mit Silvia Mally, Stiftungsrätin



Spenden sind im steuergesetzlichen Rahmen abzugsberechtigt.